

Tourismus ist keine Rechtfertigung für Steuergeldverschwendung.

Einen Nationalpark im Steigerwald langfristig mit 400.000.000 € subventionieren?

Prof. Dr. Willi Rößner

Mitglied im Bund Naturschutz

In der Diskussion um einen „Nationalpark Steigerwald“ wird im dpa- Artikel in Bild 1, der Tourismus im Nationalpark Bay. Wald als „Erfolg auf der ganzen Linie“ gelobt.

Die verbreitete Hochstimmung passt allerdings überhaupt nicht mit den mäßigen realen Fakten zusammen! In Wirklichkeit kämpft der Tourismus in dieser Region, mit einem hochgradigen touristischen Überangebot. Es besteht ein Zwang zu außerordentlichen Werbemaßnahmen, wie dies die Bilder 2 und 3 zeigen. Der Jahresetat im Nationalpark Bay. Wald liegt bei 15 Mill. €. Seit der Gründung sind weit über 400.000.000 € geflossen. Trotzdem steht der „Nichtnationalpark Steigerwald“ hinsichtlich Arbeitseinkommen, Arbeitslosigkeit, Steuerkraft und öffentliche Schulden besser da, als der Bayer. Wald (Bild 7).



Bild 1: dpa- Nachricht zum Thema „3. Nationalpark“ in Bayern.

In einer Gemeinschaftsanstrengung von BUND (Richard Mergner) und dpa wird eine Stimmung „Pro Nationalpark“ aufgebaut.

Konkurrenz zwischen Nationalparkregionen führt zu harten Preiswettbewerb.

Alle Nationalparkregionen möchten an einem überschätzten „Nationalparktourismus“ partizipieren. Das Bild 2 zeigt je ein Angebot aus dem Einzugsbereich des Nationalparks Bayer. Wald und des Nationalparks Nordschwarzwald. Es macht die Konkurrenzsituation deutlich. In der gleichen Anzeige nehmen sich die Nationalparke mit „99 €“ Angeboten gegenseitig die Besucher weg. Zusätzlich drückt die Konkurrenz der Billigtouristik im östlichen Mitteleerraum auf den heimischen Tourismus.

Im Bay. Wald ist mit den touristischen Einrichtungen wie Tiergehege, Baumwipfelpfad, und Nationalparkzentren ein einmaliges, gut gelungenes ökopädagogisches Freizeitzentrum mit angeschlossenen Nationalpark (NLP) entstanden. Trotz dieses ausgezeichneten (hoch subventionierten) Urlaubsangebots hat der Bayer. Wald mit leicht rückgängigen Besucherzahlen zu kämpfen.




Bayerischer Wald
Hotel African Lodge in St. Englmar

Willkommen zu Ihrem Urlaub der Exotik! Erleben Sie einen Hauch afrikanischer Savanne auf einem der höchsten Punkte des Bayerischen Waldes, im beschaulichen Luftkurort Sankt Englmar. **IHR HOTEL** kombiniert den Charme Bayerns mit dem wilden Afrika. Zur Ausstattung gehören ein Restaurant, Sky-Sportsbar mit Billard, Airhockey und Kicker sowie ein weitläufiges Außengelände mit Sonnenliegen. Der Wellnessbereich lädt mit Sauna, Dampfbad und Fitnessraum zum Entspannen ein. Massageanwendungen werden angeboten. **IHR ZIMMER** ist ganz nach dem Thema Afrika gestaltet und verfügt über Dusche/WC, Fön, TV und teilweise einen Balkon oder eine Terrasse.

Reise-Code
afsa
schon ab €
89,- p.P.
HALBPENSION
3 Tage

INKLUSIVLEISTUNGEN

- ✓ 2/3/5 Übernachtungen
- ✓ 2/3/5 x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ✓ 2/3/5 x Abendessen als 3-Gang-Menü o. Buffet
- ✓ 1 Flasche Wasser pro Zimmer
- ✓ Wellnessbereich mit Sauna, Dampfbad und Fitnessraum
- ✓ 1 x Shiatsu Massage pro Zimmer
- ✓ **Zahlreiche Leistungen und Ermäßigungen im Rahmen der Erlebnis PLUS Card**
- ✓ WLAN im öffentlichen Bereich
- ✓ Informationen über die Region
- ✓ Hotelparkplatz (nach Verfügbarkeit)

TERME & PREISE in €/Person im DZ

Saison	*letzte Abreise	Anreise		
		Nächte	2	3
02.11.-22.12.17	08.01.-31.03.18	89	129	219
28.08.-01.11.17	01.04.-30.06.18*	99	139	229

Einzelzimmerzuschlag: 20 €/Nacht
Ermäßigungen: 1 Kind 0–11,9 Jahre FREI!
Im Doppelzimmer mit Zustellbett bei zwei Vollzahlern.
Hunde: ca. 7 €/Tag (auf Anfrage; im Restaurant nicht erlaubt)
Kurtaxe: ca. 1,60 € pro Person/Tag, Kinder 5–14,9 Jahre 1,20 €




Schwarzwald
Hotel Schondelgrund in Hornberg

Herzlich willkommen in der Heimat der traditionellen Bollenhuttracht. Erleben Sie die natürliche Schönheit des Schwarzwaldes beim Wandern oder Radfahren. Das Hotel befindet sich in ruhiger Waldrandlage und ist nur ca. 1 km vom Zentrum Hornbergs entfernt. **IHR HOTEL** besteht aus einem Haupthaus und mehreren Gästehäusern und erwartet Sie mit einem Restaurant & Café, mediterranem Wintergarten, Terrasse, Souvenirshop und einer Kegelbahn. **IHR ZIMMER** verfügt über Bad oder Dusche/WC, TV und teilweise über einen Balkon.

Reise-Code
horn
schon ab €
99,- p.P.
HALBPENSION
4 Tage

INKLUSIVLEISTUNGEN

- ✓ 3/5/7 Übernachtungen inkl. Frühstücksbuffet
- ✓ 3/5/7 x Abendessen als 3-Gang-Menü
- ✓ Willkommensgetränk
- ✓ 1 Tasse Kaffee und 1 Stück Kuchen
- ✓ 1 x Kegeln (1 Stunde, nach Verfügbarkeit)
- ✓ **Bus- und Bahnfahrten im Schwarzwald sowie zahlreiche Ermäßigungen im Rahmen der KONUS-Karte**
- ✓ Informationen über die Region
- ✓ Hotelparkplatz (nach Verfügbarkeit)

TERME & PREISE in €/Person im DZ

Saison	*letzte Abreise	Anreise		
		Nächte	3	5
01.12.-20.12.17*		99	159	219
28.08.-31.10.17		109	169	239

Einzelzimmerzuschlag: 10 €/Nacht
Ermäßigungen: 1–2 Kinder 0–11,9 Jahre FREI, 12–15,9 Jahre 50%. Im Doppelzimmer mit Zustellbett bei zwei Vollzahlern.
WLAN: kostenpflichtig
Hunde: ca. 8 €/Nacht (mit Voranm.; im Restaurant nicht erlaubt)
Kurtaxe: ca. 1,60 € pro Person/Nacht

Bild 2: Konkurrierende Urlaubsangebote aus den Nationalparkgebieten Bayerischer Wald und Schwarzwald. (Reisen Aktuell GmbH)
Die Nationalparke nehmen sich mit „99 €“ Angeboten gegenseitig die Besucher weg.

Zusätzliche Nationalparks erweitern das Überangebot im „Naturtourismus“

Wenn sich das Angebot an Nationalparks vergrößert, vergrößert sich nicht zugleich die Anzahl der naturaffinen Touristen. Sie verteilen sich dann nur zwangsläufig auf mehr Urlaubsziele. Die Konkurrenzsituation verschärft sich. In ein „Nationalpark- Überangebot“ hinein zu investieren ist wirtschaftlich unvernünftig.

Überkapazitäten und Trendwenden sind Belastungsfaktoren.

Optimistische Investitionen führten im Bay. Wald zu Überkapazitäten bei Ferienwohnungen. Verschärfend kommt hinzu, dass bei guter Wirtschaftslage ein Trend zum Hotel und dort wieder zur „Wellness- Kategorie“ vorhanden ist. Diese bieten unter Konkurrenzdruck, ihre Leistungen zu Niedrigpreisen an. Daraus resultierende Auslastungsdefizite bei Ferienwohnungen sollen durch intensive Werbung (Bild 3) abgemildert werden. Der überregionale und interregionale Wettbewerb schmälert Preise, Einkommen und Steuerkraft. **Dies erklärt auch die Tatsache, dass im Vergleich zum Steigerwald die Nationalparkregionen die schwächeren Wirtschaftsdaten aufweisen** (Bild 7).

Aufwendige Werbemaßnahmen strapazieren die Nationalparkkommunen.

In einer nicht alltäglichen Aktion der Gemeinde Bodenmais werden 170 Ferienaufenthalte vollständig subventioniert. Das Angebot in Bild 3 bezieht sich auf 4 Tage Ferienwohnung für 199.- €. Darin enthalten sind ein Paar Markenwanderschuhe für 189,99 €. Für den Gast bleibt ein Kostenaufwand von einem Cent. Zusätzlich erhält er noch eine Gästekarte und eine aktivCARD. Auch wenn das Sponsoring der Schuhfirma und der Werbeagentur berücksichtigt wird, bleibt die Frage nach der Finanzierung solcher Aktionen aus der Öffentlichen Hand offen. **Aus solchen Beispielen lässt sich u.a. auch die Verschuldung der Nationalparkgemeinden ableiten** (siehe Bild 5).

Der Bayr. Wald hatte schon vor der Nationalparkgründung einen starken Fremdenverkehr.

So traf bereits 1909 der erste „Wintersportzug“ mit 150 Touristen in Zwiesel ein¹. Bis 1933 hatte die Sektion Zwiesel des Waldvereins Zwiesel bereits 144 km Wanderwege und 15 km Skiwege ausgewiesen. Im „Wirtschaftswunder“ der Nachkriegszeit setzte der Massentourismus ein und ließ die Übernachtungsrate in den fünfziger Jahren weiter steigen. Allein Bodenmais zählte 1966 bereits fast 274.000 Übernachtungen. Der Nationalpark wurde in den beginnenden Touristenansturm der 70er Jahre hineingegründet und hatte sicher eine förderliche Wirkung; aber der Tourismus war schon vorher in großem Umfang existent!

„Das Armenhaus Bayerns“; eine dreiste Abwertung der Menschen und der Region.

In der Gründungszeit des Tourismus, also weit vor 1933 galt der Bayer. Wald als das Armenhaus Bayerns¹. und der Tourismus verbesserte nach und nach die Lage tatsächlich. Diese historische Sachlage wird nun mit dem Propagandaspruch „Nationalpark macht aus einem Armenhaus eine florierende Region“ unzutreffend in die heutige Zeit übertragen. Den Bay. Wald der 70 er Jahre noch als Armenhaus zu bezeichnen ist überdies auch eine dreiste Abwertung der Region und der damals dort lebenden Menschen. Die Armenhausparole wird indirekt auch auf den Steigerwald übertragen („Vitaminspritze“).

Von Subventionen ließen sich ca. 600 Stellen für Pflegekräfte, Lehrer, ... finanzieren.

Für 15 Mill. €/a gibt es sinnvollere Geldausgabemöglichkeiten zum Gemeinwohl, als eine wirkungslose „Armenhaushilfe“ oder „Vitaminspritze“ für den Steigerwald.

¹ www.waldverein-zwiesel.de/geschichte

BODENMAIS
EINFACH MEHR VOM URLAUB!

Jetzt auch in
FERIENWOHNUNGEN
4 Nächte

Alle inklusive
aktivCARD
BAYERISCHER WALD

170 x
kostenfreies
Urlaubs-
vergnügen

WANDERHAMMER
JETZT AUCH IN FERIENWOHNUNGEN

KAUF
outdoor
3/17
TIP

Lowa Renegade
UVP 189,99 €

Ihre Inklusivleistungen im Überblick:

- 4 Übernachtungen in einer Ferienwohnung Ihrer Wahl (www.bodenmais.de)
- Wanderschuhe dürfen Sie mit nach Hause nehmen (LOWA Makenwanderschuhe)
- GUTi Gästekarte, Ihr Freifahrtschein für Bus und Bahn in der Region
- aktivCARD Bayerischer Wald

Kurbeitrag und Haustiere zahlbar vor Ort! Änderungen vorbehalten!

powered by
Sport & Mode
POSCH

Anbieter:
Bodenmais Tourismus & Marketing GmbH
Bahnhofstraße 56 • 94249 Bodenmais
Tel. 09924 778-155 • veranstalter@bodenmais.de
Geschäftsführer Bernhard Mosandl • Amtsgericht Deggendorf, HRB 3039

AB 199 € P.P.
INKL. LOWA RENEGADE
WANDERSCHUHE ZUM MITNEHMEN
Kennwort: „Augsburger Allgemeine“

Bild 3: Anzeige in der Augsburger Allgemeinen vom 23. Juni 2018
sponsored by
www.Tourismus-Marketing-Bayern.de

4 Tage Ferienwohnung im Bayerischen Wald für 1 Cent!
Zusätzlich: Gästekarte und aktivCARD!

Mogelpackung: 7,1 Mill. Übernachtungen in der „Region Bayer. Wald“

Die Fläche des Nationalparks Bay. Wald ist Bestandteil der Kreise Regen und Freyung-Grafenau. Die Zahl der Übernachtungen in diesen beiden Kreisen zusammen lag im Jahr 2016 bei ca. 3,4 Mill. (Quelle: Stat. Landesamt Bayern).

Obwohl der Artikel in Bild 1 unter dem Kontext „Nationalpark“ steht, wird das Betrachtungsgebiet kurzerhand auf die „Region Bayer. Wald“ erweitert, um dem Leser eine suggestiv aufgeblähte Zahl von 7,1 Mill. nennen zu können. Die geografische Abgrenzung der „Region Bay. Wald“ bleibt hierbei undefiniert!

Mogelpackung allgemein: Flüchtigen Käufer täuschen, mit großer Verpackungshülle und unklaren Mengenangaben.

Mogelpackung hier: Flüchtigen Leser täuschen, mit einer suggestiven Zahlenangabe von 7,1 Mill. Übernachtungen für eine undefinierte „Region Bayer. Wald“ und verschweigen der tatsächlich 3,4 Mill Übernachtungen in den Nationalparkkreisen.

Die Mogelpackung enthält gut 52 % Luft!

Zum Erzielen einer besonders hohen Propagandawirkung wird konträr zum sonst geforderten „sanften Tourismus“ die Touristenzahl noch zusätzlich aufgeschäumt.

Die Region Steigerwald hat die höhere Steuerkraft und die geringeren Schulden.

Der Bayer. Wald wird in Bild 1 ohne sachliche Nachweise, einfach mal so, als ein „Erfolg auf der ganzen Linie“ dargestellt. **Diese „Erfolgsstory“ wird vom Steigerwald noch weit übertroffen!** Das Bild 4 zeigt die Steuereinnahmekraft und Schulden der Landkreise in einer kombinierten Darstellung. Der Kreis Haßberge weist gegenüber den Nationalparkkreisen die höchste Steuereinnahmekraft und die niedrigsten Schulden auf.

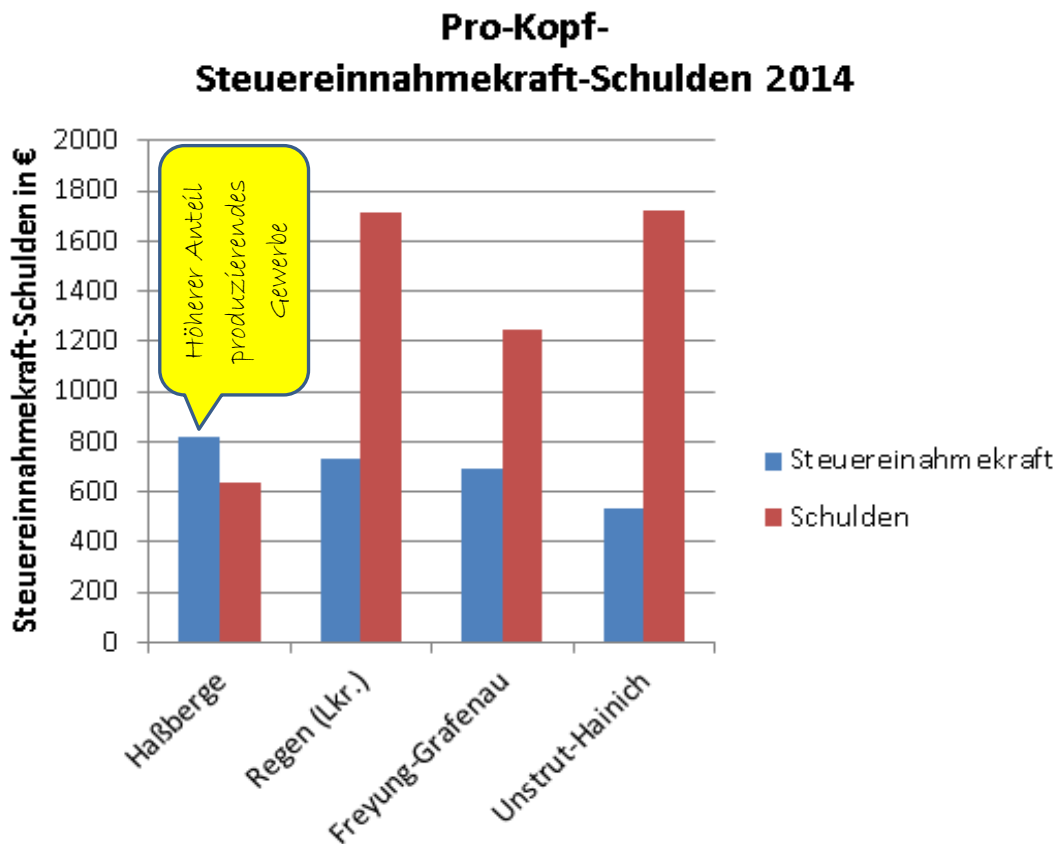


Bild 4: Steuereinnahmekraft und Schulden
Vergleich des Nichtnationalparkkreises Haßberge mit Nationalparkkreisen.

Ein Nationalpark belastet finanziell die Kommunen

Die unterschiedliche Verschuldung zeigt sich noch deutlicher, wenn man einzelne Gemeinden betrachtet (Bild 5).

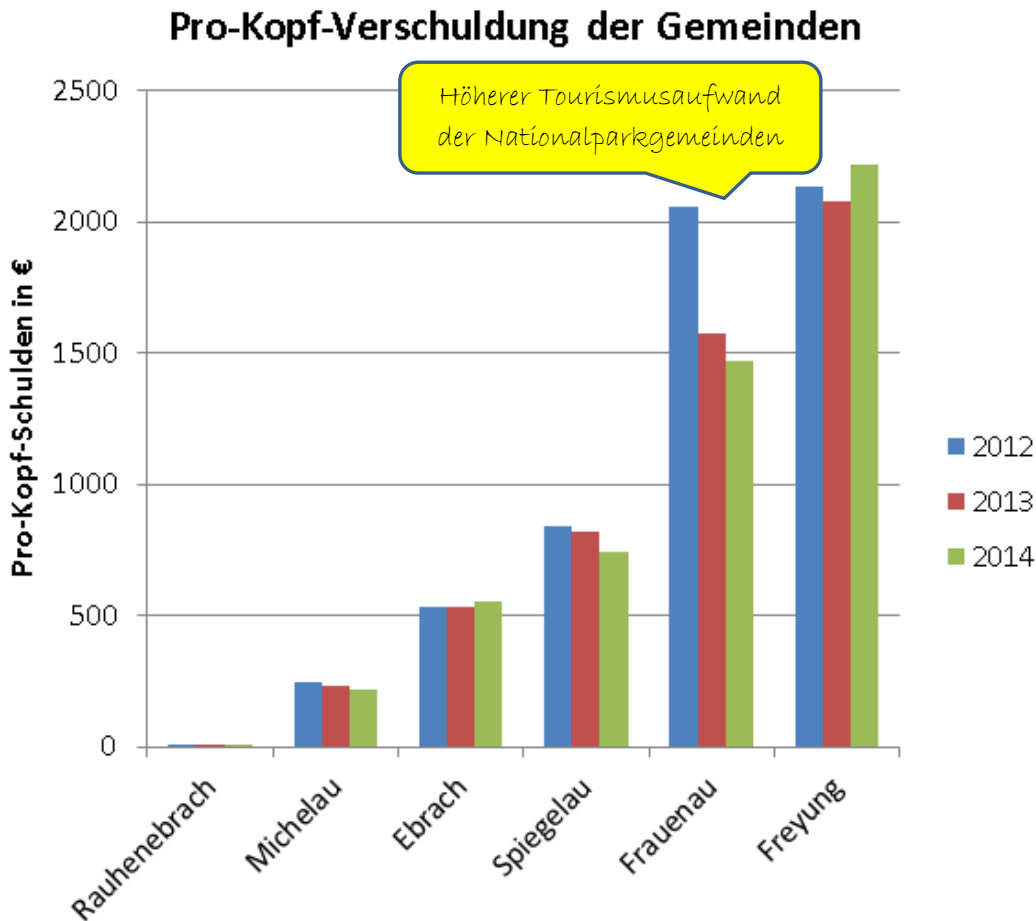


Bild 5: Verschuldung der Gemeinden.

Links: Drei Gemeinden aus dem Naturpark Steigerwald.

Rechts: Drei Gemeinden aus dem Nationalpark Bayer. Wald.

Die Steigerwaldgemeinde Rauhenebrach ist schuldenfrei. Die Steigerwaldgemeinde Ebrach ist für die Verhältnisse im Steigerwald schon hoch verschuldet; steht aber im Vergleich zu den Gemeinden im Bayer. Wald noch einigermaßen solide da.

Nimmt man Michelau als Maßstab, ist die Verschuldung der Gemeinde Freyung, ungefähr um das 8 fache höher.

Die hohen Schulden der Nationalparkregion hängen zum Teil auch mit den Anstrengungen für den Tourismus zusammen. Die konkurrierenden Kreise und Gemeinden sind in hohem Maße mit Investitionen und laufenden Ausgaben für die touristische Infrastruktur belastet. Ein typisches Beispiel ist die vorne beschriebene Werbeaktion der Gemeinde Bodenmais.

Unsichere Tourismushoffnungen gefährden gesicherte Arbeitsplätze im Holzgewerbe.

Die kapitalintensive Tourismusbranche erfordert einerseits hochqualifizierte Fachleute mit einer großen Begabung für die Betreuung von Gästen. Andererseits ist wiederum ein hoher Anteil von Arbeitsplätzen im Niedriglohnssektor angesiedelt. Wetterabhängigkeit, Saison-, Wochenend- und Schichtarbeit und **Winterarbeitslosigkeit** (Bild 6) sind sehr nachteilige Begleiterscheinungen, weshalb kaum Mitarbeiter zu finden sind.

Der Tourismus benötigt Menschen, die Freude an dieser Arbeit haben, auch bei Schicht- und Saisonarbeit.

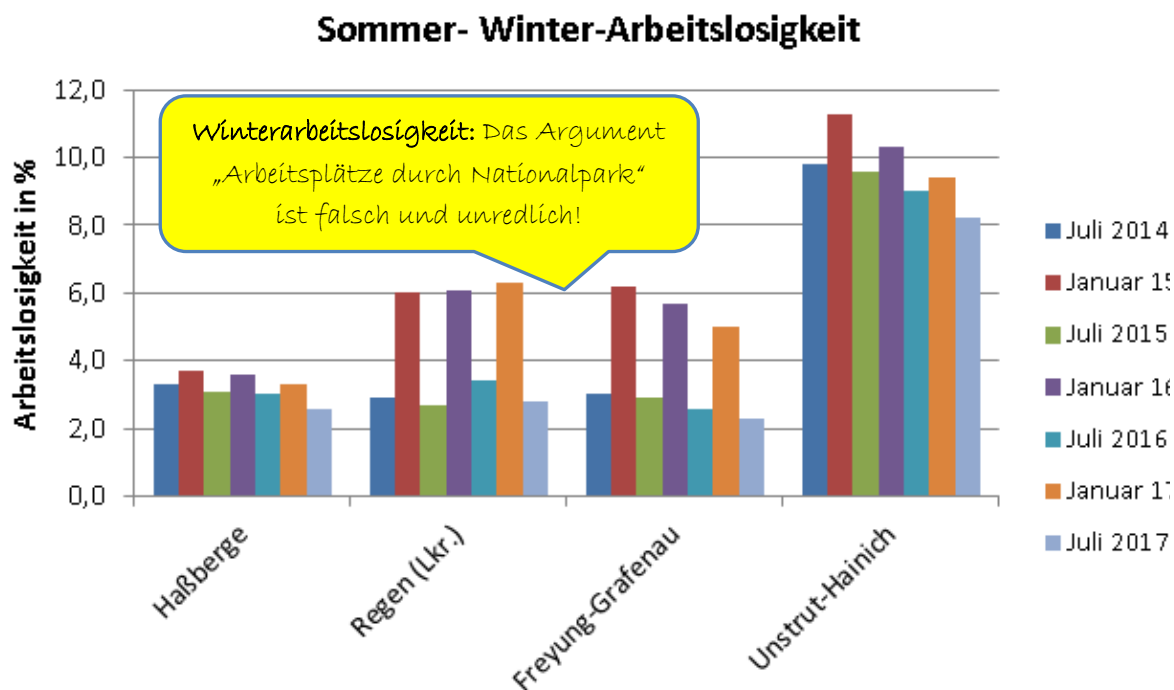


Bild 6: Sommer- Winterarbeitslosigkeit; die drei rechten Regionen sind Nationalparkkreise.

Niedrige Balken: Sommerarbeitslosigkeit

Höhere Balken: Winterarbeitslosigkeit

Der Tourismusaufbau ist also eine Frage des Kapitals, des Könnens und des Wollens und lässt sich nicht mit Nationalparkpropaganda bewerkstelligen.

Die Idee, nur zum Rechtfertigen extrem hoher Nationalparksubventionen, dem Steigerwald von oben herab ein Tourismusgewerbe überzustülpen, berücksichtigt nicht die beruflichen Existenzvorstellungen der Bewohner.

Die ökologische Holzwirtschaft durch einen unsicheren Tourismus zu ersetzen ist in dieser Konstellation keine zukunftsfähige Option für die Steigerwälder.

Die durchmischte Gewerbestruktur (ähnlich Mischwald) des Steigerwaldes ist robuster als eine Tourismus- Monokultur. Der Tourismus im Steigerwald ist ausbaufähig, ist aber als Ergänzung und nicht als Ersatz für die Holzwirtschaft voranzutreiben.

Der Bayer. Wald bietet aufgrund der Höhenlage und der relativen Schneesicherheit einen attraktiven, aber auch wetterabhängigen Wintertourismus an. Aus klimatischen Gründen kann der Tourismus im Steigerwald nicht diese Wintersportmöglichkeiten bieten. Eine tourismuszentrierte Wirtschaftsstruktur im Steigerwald wäre hier mit einer noch weit höheren Winterarbeitslosigkeit verbunden.

Stärkere Wirtschaft im Steigerwald durch ausgeglichene Gewerbestruktur.

Der touristisch weniger aktive, aber strukturell ausgeglichene „Nichtnationalparkkreis“ **Haßberge** hat im längerfristigen Vergleich zu den massiv subventionierten „Nationalparkkreisen“ Regener, Freyung- Grafenau und Unstrut- Hainich (Bild 7)

- die höchsten Arbeitseinkommen und die höchste Steuereinnahmekraft,
- die niedrigste Arbeitslosigkeit und die niedrigsten Schulden.

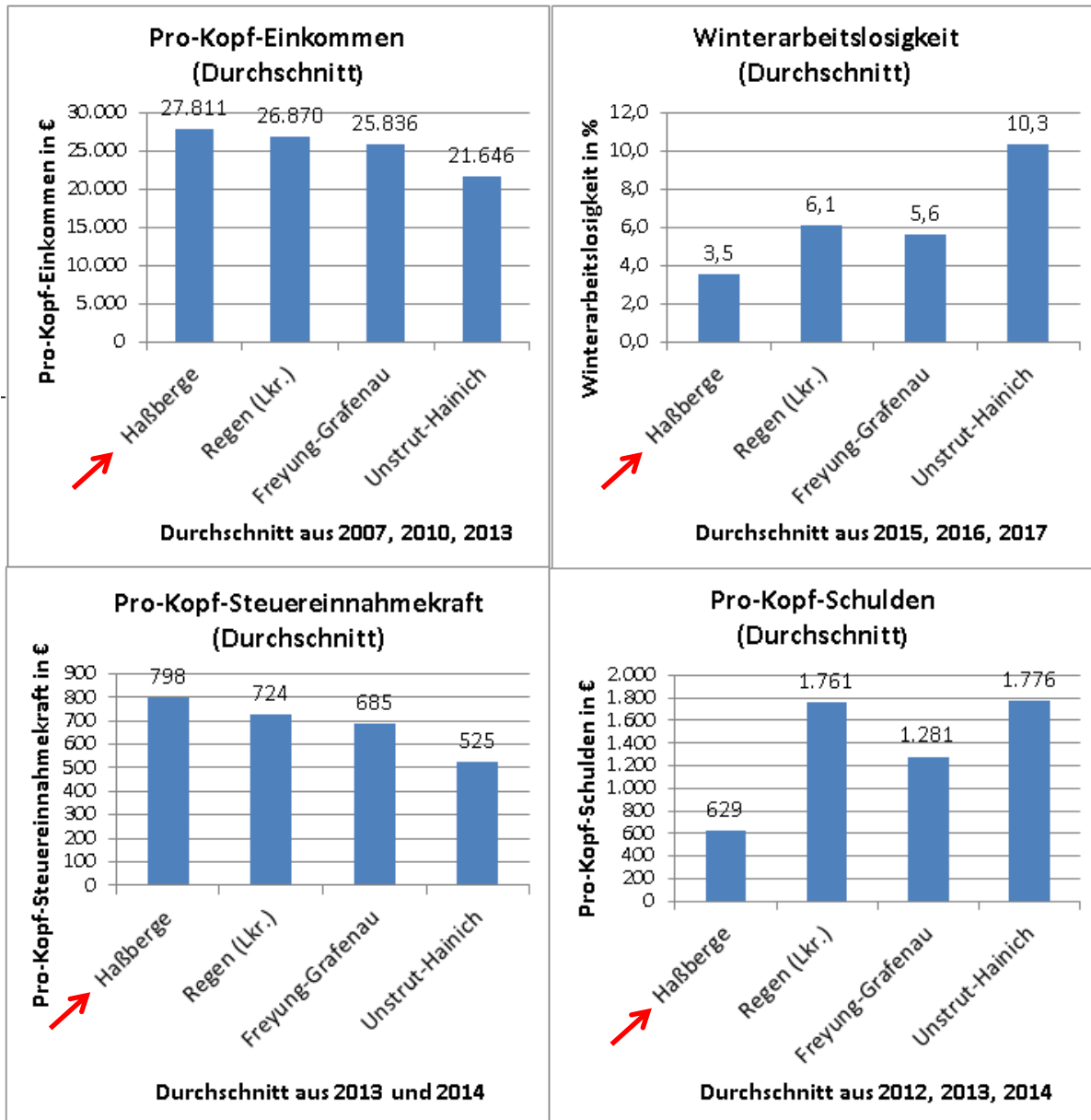


Bild 7: Gesamtvergleich der Landkreise mit Durchschnittswerten.

Im krassen Gegensatz zur Realität werden in der dpa- Nachricht (Bild 1) die Nationalparkgebiete als florierende Gebiete hochstilisiert und die besseren Zahlen des Steigerwaldes ignoriert. **Die öffentliche Meinungsbildung wird durch mediale Faktenselektion und „Stimmungsmache“ manipuliert.**

Steigerwald: Das Mysterium eines verschwundenen Nationalparks.

Im Bild 8 ist im vorgesehenen Nationalparkgebiet ein Bewegungsradius von 3 km ab Ortsmitte eingetragen. Ab Ortsrandlage reduziert sich der tatsächliche Bewegungsradius entsprechend der Ortsgröße.

Die zeitliche Distanz für einen Radius von 3 km entspricht in etwa 9 min für Radfahren, 20 min. für Jogging, 30 min für Nordic Walking und 35 bis 45 min für Wandern oder Spaziergang.

Zeichnet man den Bewegungsradius für Bewohner **und Touristen** in die Karte ein, ist der Nationalpark fast vollständig verschwunden! Auch nach 10 jähriger Diskussion bleibt es ein Geheimnis, wie in dieses Gebiet eine Kernzone mit 83 qkm eingefügt werden soll.

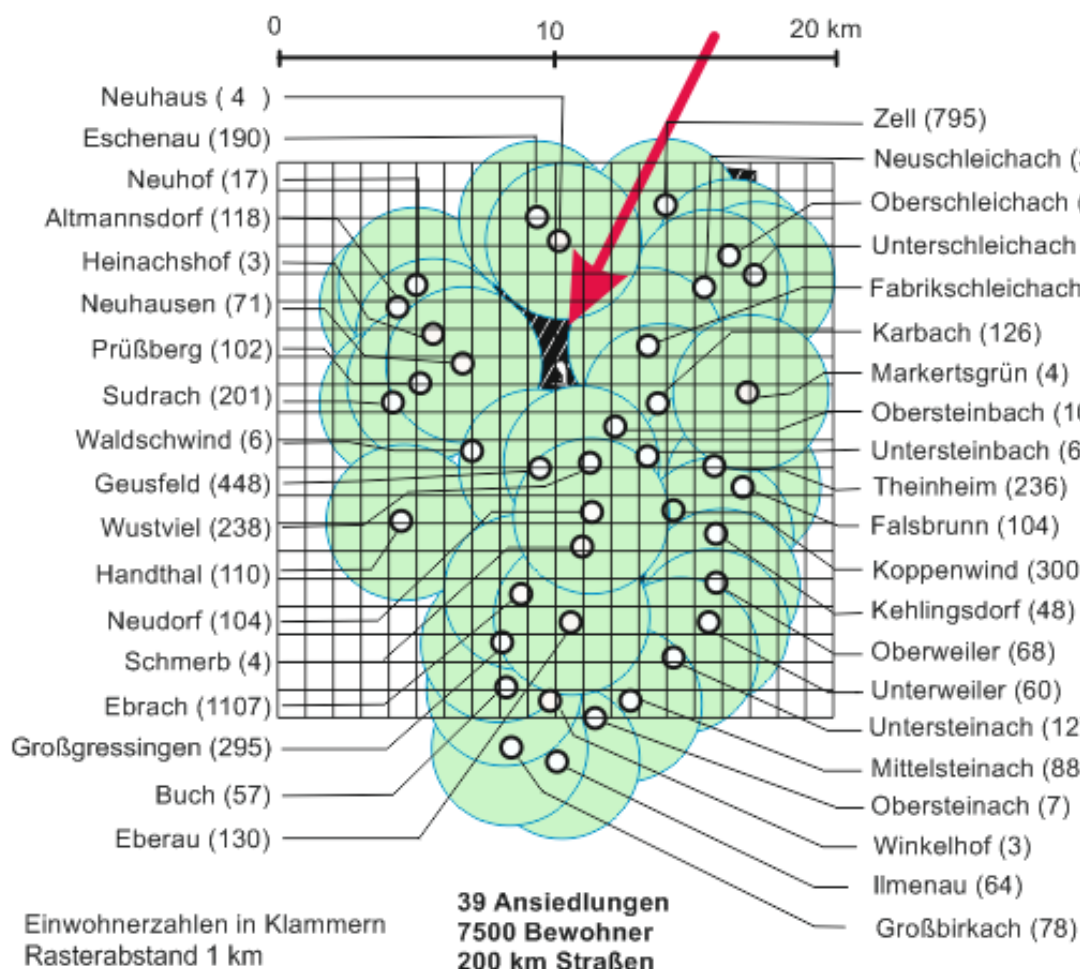


Bild 8: Bewegungsradius von 3 km in einem fiktiven „Nationalpark“ Steigerwald.
*Die schwarz gefärbte Restwaldfläche (Pfeil) mit ungefähr 7 qkm steht als Kernzone zur Verfügung.
 Wo soll eine Kernzone mit 83 qkm eingefügt werden?*

Ein Nationalpark hat im Steigerwald“ keine ernsthaften Realisierungschancen.

Durch eine intelligente Waldbewirtschaftung, mit eingebetteten Naturreservaten, Biotopbäumen und Trittsteinflächen, wurde ein Waldzustand in einer hervorragenden ökologischen Qualität erreicht.

Trotz alledem soll der **intelligente Naturpark** nach dem Willen von Naturschutzorganisationen und einigen Parteien durch einen **orthodoxen Nationalpark** verdrängt werden. **Die Grundsatzfragen** dafür **sind** aber **ungelöst** (Bild 9).

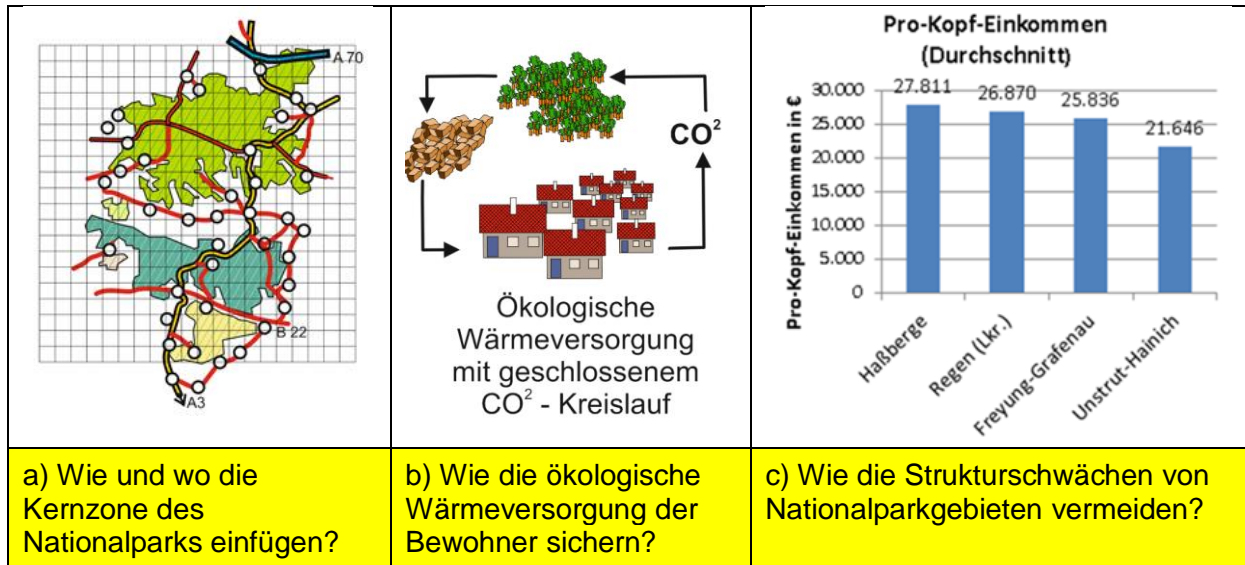


Bild 9: Ungelöste Fragen in der Nationalparkdiskussion.

a) Wie und wo die Kernzone des Nationalparks einfügen?

Zu dieser notwendigen Voraussetzung ist kein Vorschlag bekannt.

b) Wie die ökologische Wärmeversorgung für 15.000 Bewohner sichern?

Es gibt nur die lapidare Aussage: „Wird geregelt“. Aber wie? Eine „Regelung“ für den Ersatz von jährl. 37.000 fm Wärmeholz ist unbekannt. Wie 25 Mil. kg/a CO² in einem geschlossenen Kreislauf gehalten werden sollen, ist ebenfalls unbekannt.

c) Wie die Strukturschwäche von Nationalparkgebieten vermeiden?

Die Strukturschwächen (Arbeitseinkommen, Winterarbeitslosigkeit, Steuerkraft, Verschuldung) werden verschwiegen und durch Verbreiten von Jubelstimmung (siehe dpa-Artikel in Bild 1) übertüncht. In anderen Quellen wird realitätsfern von großen Touristenzahlen, ÖPNV, Dorfläden und hohen Verkaufszahlen für Kindermöbel geschwärmt.

Antworten fehlen! „Nationalpark“ nur noch ein politisches Kampagnenfeld!

Aus der **Weigerung oder Unfähigkeit, Antworten auf die obigen Fragen zu geben**, kann geschlossen werden, dass ein Nationalpark keine ernsthaften Realisierungschancen hat. Der Steigerwald bleibt stattdessen ein dauerhaftes Profilierungs- und Kampagnenfeld für den Ausbau der gesellschaftlichen Machtpositionen von Naturschutzorganisationen, für die bayerische Parteipolitik, für eine grüne und linke Fundamentalopposition und für die ideologische Bekämpfung einer nachhaltigen Forstwirtschaft.

Das altbekannte Protestsortiment aus „Waldgefährdung“, „Rettungsaktionen“, Motorsägenpolemik, „Armenhausdarstellungen“ und „Bäume zählen“ wird wohl aus den genannten Gründen weitergeführt.

Zusammenfassung:

Ein Mindestmaß an objektiver Berichterstattung fehlt im dpa- Artikel von Seite 1. Die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit wird durch mediale Faktenselektion und „Stimmungsmache“ manipuliert. Stimmungen statt Fakten!

Die Konkurrenz zwischen Nationalparkregionen führt zu einem harten Preiswettbewerb. Zusätzliche Nationalparks erweitern nur das Überangebot im „Naturtourismus“

Von 15 Mill. €/a Nationalparksubventionen ließen sich ca. 600 Stellen für Pflegekräfte, Lehrer und Polizisten finanzieren.

Der Ruf nach mehr Tourismus ist eine Notmaßnahme zum Rechtfertigen der enormen Steuergeldausgaben für einen Nationalpark.

Die Grundsatzfragen zu einem Nationalpark im Steigerwald sind unbeantwortet:

- Wie und wo die Kernzone des Nationalparks einfügen?
- Wie die ökologische Wärmeversorgung für 15.000 Bewohner sichern?
- Wie die Strukturschwäche von Nationalparkgebieten vermeiden?

Wegen ungelöster Grundsatzfragen kommt kein Nationalpark!

Was aber bleibt ist ein dauerhaftes Profilierungs- und Kampagnenfeld für den Ausbau der gesellschaftlichen Machtpositionen von Naturschutzorganisationen, die bayerische Parteipolitik, eine grüne und linke Fundamentalopposition und für die ideologische Bekämpfung einer nachhaltigen Forstwirtschaft.

Der „Nichtnationalparkkreis“ Haßberge hat im längerfristigen Vergleich zu den massiv subventionierten „Nationalparkkreisen“ Regen, Freyung- Grafenau und Unstrut-Hainich

- die höchsten Arbeitseinkommen und die höchste Steuereinnahmekraft,
- die niedrigste Arbeitslosigkeit und die niedrigsten Schulden.

Das im Vergleich beste Abschneiden des Steigerwaldkreises Haßberge zeigt, dass keine Notwendigkeit besteht, die wirtschaftlich schwächeren Nationalparkstrukturen zu kopieren.

Die wirksamste Methode zur Tourismusförderung bestünde darin, das Schlechtreden des Steigerwaldes zu beenden, das touristische Potenzial zu unterstützen und eine Lösung gegen die tourismusbedingte Winterarbeitslosigkeit zu präsentieren.

20.7.2018

Prof. Dr. Willi Rößner²

Mitglied im Bund Naturschutz

Tannenweg 24

86391 Stadtbergen

willi.roessner@hs-augsburg.de

²Aufgewachsen im Steigerwald, besitzt dort noch das elterliche Anwesen und ist nach wie vor an den Vorgängen im Steigerwald interessiert.